

Aus dem Alltag einer Ordensschwester

Als junge Frau hat sich Schwester Helena dazu entschieden, als Nonne in einem Kloster zu leben. Seitdem hat sich ihr Leben radikal verändert: Jeder Tag ist streng organisiert. Eigenes Geld zu verdienen oder eine sexuelle Beziehung zu haben, ist nicht erlaubt. Schwester Helena ist mit ihrem Leben zufrieden.

Manuskript

SPRECHER:

Könnt ihr euch vorstellen, im **Kloster** zu leben? In **Gehorsam**, **Keuschheit** und **Armut**?

SCHWESTER HELENA (Ordensschwester):

Ich bin Schwester Helena und ich zeige euch mein Leben im Kloster.

SPRECHER:

Hinter den Mauern dieses **katholischen** Klosters im bayerischen Auerbach lebt Ordensschwester Helena. Ihr Tag beginnt um 4:45 Uhr. In der Klosterkirche kommt die Gemeinschaft noch vor dem Frühstück zur „**stillen Betrachtung**“ und dem anschließenden **Gottesdienst** zusammen. Dabei schweigen die Ordensfrauen.

SCHWESTER HELENA:

Am Anfang, wenn man hier so reinkommt als Schwester, dann denkt man sich: Oh, ganz viel **Routine** und irgendwie immer der gleiche **Tagesablauf**. Ich würde sagen, das Leben als Schwester ist alles andere als **trist** und langweilig. Ich kann mir, glaube ich, kein aufregenderes Leben vorstellen.

SPRECHER:

Schwester Helena **heißt mit bürgerlichem Namen** Anke Bosse. Sie wächst als Einzelkind in einer ländlichen Gegend in Baden-Württemberg auf. Seit ihrer frühen Kindheit macht sie Musik, in ihrer Jugend reist sie gerne und **engagiert sich** als **Ministrantin** in der **Kirchengemeinde**. Nach dem Schulabschluss studiert sie Psychologie. In ihrem **Auslandssemester** in England lernt sie eine katholische Gemeinde kennen – und **hinterfragt** ihre Beziehung zu Gott.

SCHWESTER HELENA:

Mir ist förmlich 'n Licht aufgegangen, wo ich auch gemerkt hab', ich werd' irgendwie hungrig auf den **Glauben**. Und hab' dann aber auch **im gleichen Zug** gemerkt, dass ich mein Leben verändern muss, wenn ich dem wirklich auch folgen will.

SPRECHER:

Bei einem Besuch in Auerbach hört sie die **Predigt** des **Priesters** in der Klosterkirche. Dann **trifft** sie **einen Entschluss**.

SCHWESTER HELENA:

Mich hat's quasi getroffen wie der Blitz. Und ab diesem Zeitpunkt war's klar: „Das Ordensleben? Ja! Schwester sein hier in diesem **Orden**? Ja!“

SPRECHER:

Schwester Helena arbeitet außerhalb des Klosters als Psychologin und berät Eltern in Erziehungsfragen.

SCHWESTER HELENA:

Ich verdiene im Prinzip schon Geld, aber nicht für mich, sondern mein Gehalt geht direkt an das Kloster.

SPRECHER:

Zum **Namenstag** oder für den Heimaturlaub bei den Eltern bekommt sie ein Taschengeld. Als Ordensschwester hat sie mit ihrem Klostereintritt ein Leben in Armut **geschworen**. Auf **jeglichen Luxus** verzichtet sie.

SCHWESTER HELENA:

Wir sind hier in einem unserer Gästezimmer. Das ist ungefähr vergleichbar mit den Schwesternzimmern in der **Klausur**. Ein Bett, ein Schreibtisch, ein Schrank und – was natürlich nirgendwo fehlen darf bei uns auch: ein **Kreuz** in den Zimmern. Viel mehr ist nicht drin.

SPRECHER:

Der Privatbereich der Schwestern, die sogenannte Klausur, bleibt der Öffentlichkeit verschlossen. In Deutschland leben immer weniger Frauen in Klöstern. **Derzeit** gibt es noch etwa 10.000 Ordensschwestern. Im Gegensatz zu den meisten anderen Orden **mangelt es** in Auerbach jedoch **nicht an Nachwuchs**. Zehn Schwestern sind unter 30 Jahre alt.

Nicht nur **für** den gemeinsamen **Lobpreis-Gesang gibt es** im **strikten** Gebetsalltag hin und wieder **etwas Luft**. Auch für Sport – in Turnschuhen zum **Ordensgewand**.

SCHWESTER HELENA:

Ich bin immer gerne dabei, wenn ich geschafft hab', **mich** zu **überwinden**, in die Sportstunde **zu** gehen. Das passiert leider nicht so oft.

SPRECHER:

Zu ihren Eltern und anderen Familienangehörigen **nimmt** Schwester Helena im Kloster nur alle 14 Tage **Kontakt auf**. Etwa 30 Minuten kann sie dann am **Pfortentelefon** ungestört telefonieren.

SCHWESTER HELENA:

Guten Morgen! Überraschung!

SPRECHER:

Schwester Helena hat **sich** in ihrem **Gelübde** neben Armut und Gehorsam auch dem Leben in Keuschheit **verschrieben**.

SCHWESTER HELENA:

Ich **habe** keine **Sehnsucht danach**, in irgendeiner Weise sexuell aktiv zu sein. Natürlich hat man manchmal den Wunsch irgendwie nach körperlicher Nähe, nach Umarmung oder wie auch immer. Das gehört zum Menschsein dazu. Aber ich würde sagen, es ist kein Gedanke, der jetzt meinen Alltag **besetzen** würde.

SPRECHER:

Im nächsten Jahr endet für Schwester Helena die **zeitliche Profess**, das Gelübde für drei Jahre. Danach **steht es** ihr **frei**, die Gemeinschaft zu verlassen – oder **sich** auf Lebenszeit als Ordensschwester zu **verpflichten**.

SCHWESTER HELENA:

Also, bei der ewigen Profess verheiraten wir uns sozusagen ewig mit Jesus. Und man hatte jetzt so viel Zeit, um irgendwie auf diesen Tag zuzugehen und jetzt das endgültige „Ja“ zu sprechen sozusagen. Und da ist einfach nur Freude, wenn ich da dran denke.

Glossar

Ordensbruder, -brüder/Ordensschwester, -n – jemand, der zu einer religiösen Gruppe gehört, die nach bestimmten Regeln in einem Kloster lebt

Kloster, Klöster (n.) – ein Gebäude, in dem Mönche oder Nonnen leben, Personen, die sich dafür entschieden haben, in einer Gemeinschaft Gott zu dienen

Gehorsam (m., nur Singular) – die Tatsache, dass man das tut, was einem gesagt wird oder was eine Regel vorschreibt

Keuschheit (f., nur Singular) – die Tatsache, dass man (freiwillig) keinen Sex hat

Armut (f., nur Singular) – die Tatsache, dass jemand kein Geld hat

katholisch – zu der christlichen Kirche gehörig, deren Oberhaupt der Papst ist

stille Betrachtung (f., nur Singular) – eine Art Meditation in einem christlichen Orden; eine Zeit der nachdenklichen Stille; ein stilles Gebet

Gottesdienst, -e (m.) – eine religiöse Veranstaltung in einer christlichen Kirche

Routine, -n (f.) – hier: etwas Normales; etwas, das man schon oft gemacht hat

Tagesablauf, -abläufe (m., meist Singular) – das, was an einem Tag nacheinander passieren wird oder soll

trist – hier: freudlos

mit bürgerlichem Namen (... heißen) – einen Geburtsnamen tragen, bevor man einen anderen Namen (z. B. einen Ordens- oder Künstlernamen) angenommen hat

sich engagieren – sich für etwas einsetzen; aktiv sein

Ministrant, -en/Ministrantin, -nen – ein junger Mensch, der dem katholischen Priester in einem Gottesdienst hilft

Kirchengemeinde, -n (f.) – hier: eine Gruppe von Menschen, die zu einer christlichen Gemeinschaft an einem bestimmten Ort gehören

Auslandssemester, - (n.) – ein halbes Jahr, das man als Student oder Studentin an einer Hochschule im Ausland verbringt

etwas hinterfragen – sich über die Richtigkeit einer Sache Gedanken machen;
etwas kritisch betrachten

jemandem geht ein Licht auf – umgangssprachlich für: jemand macht eine wichtige Erfahrung und hat dabei eine tiefe Erkenntnis; jemand versteht etwas wirklich

förmlich – hier: sozusagen; quasi

Glauben (m., nur Singular) – die Überzeugung, dass es Gott gibt (auch: der Glaube)

im gleichen Zug – hier: zur selben Zeit

Predigt, -en (f.) – hier: die Rede mit religiösem Inhalt in einer Kirche

Priester, -/Priesterin, -nen – eine Person, die in der Kirche ein religiöses Amt hat, Messen und Gottesdienste leitet und sich um die Menschen der Gemeinde kümmert

einen Entschluss treffen – eine Entscheidung treffen; etwas beschließen

jemanden wie der Blitz treffen – umgangssprachlich für: ganz plötzlich etwas sehr Wichtiges begreifen und davon beeindruckt sein

quasi – sozusagen; mehr oder weniger; ungefähr wie

Orden, - (m.) – hier: eine christliche Gemeinschaft von Männern oder Frauen, die nach den Regeln ihrer Religion zusammenleben

Namenstag, -e (m.) – der Festtag eines Heiligen/einer Heiligen, den in manchen Regionen Personen besonders feiern, die denselben Vornamen haben

etwas schwören – etwas feierlich versprechen

jeglicher/-e/-es – jeder/jede/jedes

Luxus (m., nur Singular) – teure Dinge, die man nicht unbedingt braucht

Klausur (f., hier nur Singular) – hier: der Privatbereich der Mitglieder eines Klosters

Kreuz, -e (m.) – hier: das Symbol des Christentums

derzeit – zurzeit; heute

es mangelt nicht an etwas/jemandem – es ist genug von etwas da; es gibt genug Personen

Nachwuchs (m., nur Singular) – hier: die jungen Mitglieder einer Organisation

für etwas gibt es (etwas) Luft – es gibt die Möglichkeit oder es ist Zeit da, um etwas zu tun

Lobpreis-Gesang, -Gesänge (m.) – ein Lied oder eine Melodie, mit dem Mönche oder Nonnen Gott loben

strikt – streng

Ordensgewand, -gewänder (n.) – die Ordenstracht; die Kleidung, die die Mitglieder eines religiösen Ordens tragen

sich (zu etwas) überwinden – hier: etwas tun, was einem nicht leichtfällt; etwas tun, obwohl man zuerst keine große Lust darauf hat

zu jemandem Kontakt aufnehmen – sich bei jemandem melden; jemanden anrufen

Pforte, -n (f.) – die große Tür; das Tor

sich einer Sache verschreiben – sich sehr mit einer Sache beschäftigen und viel dafür tun; völlig für eine Sache da sein

Gelübde, - (n.) – das feierliche Versprechen, dass man Teil einer religiösen Gemeinschaft wird

Sehnsucht (nach etwas) haben – sich etwas sehr wünschen

etwas besetzen – hier: Raum im Denken einnehmen; etwas sein, worüber man viel nachdenkt

zeitlich – hier: zeitlich begrenzt

Profess, -e (f.) – der Moment, in dem man ein Gelübde ablegt und damit vorübergehend oder für immer Mitglied in einer religiösen Gemeinschaft wird

jemandem freistehen; jemandem steht etwas frei – jemand hat die Möglichkeit, sich frei für oder gegen etwas zu entscheiden

sich verpflichten – hier: versprechen, etwas zu tun

Autoren: Lukas Harth, Philipp Reichert